

ISO 9001 Stand 005/07.2017 Seite 1 von 6	Prozessbezeichnung PB. Sprache	
--	--	---

Prozessverantwortliche/r Henning, Christina	Stellvertreter/in Pfeiffer, Christina	Bereich Elementarpädagogik
---	---	--------------------------------------

Rollenbezeichnung und -beschreibung:

Bildungsbereichsverantwortliche/r in element-i-Einrichtung

Der/die RolleninhaberIn verantwortet die Gestaltung des Bildungsbereichs innerhalb der element-i-Einrichtung. Voraussetzung hierfür ist eine von Neugier und Offenheit geprägte Haltung gegenüber den Bildungsinhalten und eine ausgeprägte Sensibilität für die darauf bezogenen kindlichen Interessen. Die vorliegenden Qualitätsstandards sind als Rahmen zu verstehen, dessen Spielräume durch eigene Ideen angereichert werden. Der/die RolleninhaberIn ist sich seiner/ihrer diesbezüglichen Vorbildfunktion für Kinder und KollegInnen bewusst. Die Rollenerwartung beinhaltet,

1. die vorliegende Prozessbeschreibung im Rahmen eines kurzen, für Eltern sichtbaren Umsetzungskonzepts an die Gegebenheiten der Einrichtung anzupassen. Das Konzept beschreibt und illustriert die mit dem Bildungsbereich verbundenen Zielsetzungen und Raumkonzeptionen. Es dient als Archiv für dokumentierte Impulse und ist darum als DIN A2-(Künstler-)Mappe in dem Raum auszuhängen, in welchem der Bildungsbereich schwerpunktmäßig verortet ist.
2. in Bezug auf Räume und Material eine ansprechende und aktuelle Lernumgebung für Kinder zu gestalten sowie zu geeigneten Gelegenheiten den Bildungsbereich außerhalb der Kita zu beleben (*Außenbereich der Kita, Ausflüge und Exkursionen*). Im Rahmen des AKV-Prinzips stimmt sich der/die RolleninhaberIn mit den Raumverantwortlichen innerhalb der element-i-Einrichtung ab.
3. in allen Situationen des Tages die Kinder bereichsbezogen zielführend anzuregen und im Hinblick auf die Zone der nächsten Entwicklung herauszufordern. Dies beinhaltet die regelmäßige Erstellung von Impulsdokumentationen (s.o.).
4. allgemeingültige Leitziele (*Gesundheit, Verbundenheit, Autonomie, Resilienz, Freude am Lernen*) und Querschnittsthemen (*Partizipation, Inklusion, Gender, Medienpädagogik, Kinderschutz*) des element-i-Kinderhauskonzepts bei der Umsetzung von Bildungsbereichen mitzurealisieren.

Hierzu wird von dem/der RolleninhaberIn erwartet, rund die Hälfte der Arbeitszeit für den Bildungsbereich aufzuwenden, und die notwendige Expertise durch Fortbildungen, Qualitätswerkstätten und Fachliteratur selbstverantwortlich weiter zu entwickeln.

Anwendung der Prozessbeschreibung

Die vorliegende Prozessbeschreibung

- ➔ vermittelt den Bildungsbereichsverantwortlichen Orientierung bzgl. der sichtbaren Umsetzung des Bildungsbereichs in element-i-Einrichtungen. Bei einer Neuvergabe der Rolle wird die Prozessbeschreibung in jeweils aktueller Form von der Teamleitung dem/r RolleninhaberIn ausgehändigt.
- ➔ sichert Kindern und Eltern ein Qualitätsversprechen bzgl. einer optimalen themenbezogenen Förderung der kindlichen Interessen.
- ➔ dient Team und Teamleitung als Leitfaden für die Reflektion der Umsetzung des Bildungsbereichs im Rahmen der Bereichsbesprechung.
- ➔ liefert AuditorInnen von element-i-Einrichtungen Qualitätskriterien für die Begutachtung des Bildungsbereichs im Rahmen eines Audits.
- ➔ dient dem Pädagogischen Leitungskreis als Grundlage für die Steuerung und Weiterentwicklung der Bildungsbereichs-Konzepte.

Erstellt am: 12.11.2009	Geprüft am: 28.07.2017	Freigegeben am: 28.07.2017
Erstellt von: Weegmann, ClemensMatthias	Geprüft von: Henning, Christina	Freigegeben von: Henning, Christina

Prozessziel

- ➔ Alle Kinder haben ein erkennbares Interesse an Fragestellungen des Bildungsbereichs *Sprache*.
- ➔ Sprache und Sprechen sind sowohl Voraussetzung als auch Bestandteil der kognitiven Entwicklung und insgesamt ein „Tor zur Welt“.
- ➔ Allen Kindern wird ein gemeinsamer Erfahrungsraum geschaffen.
- ➔ Alle Kinder werden durch Sprache zu abstraktem Denken, Denken in Zusammenhängen und vorausschauendem Planen motiviert.
- ➔ Alle Kinder werden zu einem Mitglied der Kultur, deren Sprache es erwirbt.
- ➔ Alle Kinder haben ein Bewusstsein für Sprache in ihrem Klang, Rhythmus und Aufbau.
- ➔ Alle Kinder erleben ein kommunikatives Klima, Lust und Freude am Sprechen.
- ➔ Alle Kinder werden (in den Kinderkonferenzen) gefördert, sich zu äußern, zu erklären, Sachverhalte darzustellen und im Voraus zu planen.
- ➔ Alle Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- ➔ Alle Kinder lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen

Prozessbeschreibung

Eine sichtbare Umsetzungsqualität im Bildungsbereich erfordert das Zusammentreffen von *vorbereiteter Lernumwelt*, *alltagsbegleitenden Aktivitäten* und gezielten (d.h. mit erkennbarer pädagogischer Absicht eingeleiteten), an den kindlichen Interessen orientierten *Impulsen*. Dies ist Aufgabe der/s RolleninhaberIn. Er/Sie erarbeitet ein Umsetzungskonzept, das diese Aspekte an die räumlichen, materiellen und personellen Gegebenheiten der betreffenden Einrichtung anpasst. Er/Sie gewährleistet, dass in diesem Rahmen folgende Unterbereiche abgedeckt sind:

Verpflichtende Themen des Bildungsbereichs *Sprache*

1. Sprechen:

- sprechen, neue Worte, Redewendungen und grammatikalische Formen vorsprechen, korrigieren, sich über den Erfolg freuen und diese Freude dem Kind sichtbar machen. Gesprochene Sätze des Kindes, die grammatikalisch noch nicht richtig sind, werden in korrigierter Form ganz selbstverständlich wiederholt (Sprachvorbild). Kinder sollen die Sprachäußerungen der Erwachsenen verstehen und selber sprechen können.
- Einwortsätze, Wortgruppen, ganze Sätze, Sätze mit Nebensätzen, zusammenhängende Sätze bilden
- Erzählen mit Phantasie und Originalität (100 Sprachen der Kindheit, vgl. Reggio)
- Verwenden von ungewöhnlichen Sprachbildern oder Vergleichen
- Andere durch Argumentationen von der Richtigkeit zu überzeugen
- Anwenden von Reimen, Klatschspielen, Nonsensversen und das Erfinden von Kunstworten.
- Geschichten erzählen mit Anfang, Mitte und Schluss

2. Sprachen und Kulturen:

- Vielfalt der Sprachen aufgreifen, würdigen und wertschätzen
- Fremde Sprachen und Kulturen der Kinder in den Alltag einbeziehen, damit Erfahrungen in Bezug auf ihre Kultur ermöglicht werden (Fremdsprachige Kiko, CD,

Erstellt am: 12.11.2009	Geprüft am: 28.07.2017	Freigegeben am: 28.07.2017
Erstellt von: Weegmann, ClemensMatthias	Geprüft von: Henning, Christina	Freigegeben von: Henning, Christina

Geschichten, Singspiele etc.).

- Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- Kinder erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- Kennenlernen und Umgang mit Fremdsprachigem (Sprachimmersion).

3. Literatur:

- altersangemessene Bücher und Sprachfördermaterialien, die emotionale, kognitive, motorische Bereiche sowie die sinnliche Wahrnehmung fokussieren
- Bücher vorlesen (z.B.: während des Freispiels, vor dem Schlafen, zur Erweiterung einer Aktivität).
- Dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung (sprachliche Beteiligung, sprachliche Aktivierung, Kind wird zum Zuhörer und Erzähler).

4. Sprachleistung fördern:

- Entwicklung wird durch Bewegungsspiele und Bewegungsimpulse angeregt (Sprachleistung fördern → Wahrnehmung fördern → Bewegungsaktivierung)
- Entwickeln einer verständlichen und differenzierten Sprache und Ausdrucksweise.

5. Gelingende Kommunikation:

- sich täglich in der Gruppe sprachlich ausdrücken.
- Dialogische Gesprächskultur, rationale Sprache, Informationen über Mimik, Gestik und Intonation, Sinneswahrnehmungen, Bewegungs- und Handlungserfahrungen.
- Eigenes Handeln sprachlich begleiten.
- Langsam, deutlich und betont sprechen
- Konfliktsituationen sprachlich lösen und sich dabei angemessen auszudrücken

6. Impulse:

- Geschichten erzählen, um Sprache auch losgelöst von Anschauung und Handlung zu verstehen.
- Erfinden von Geschichten.
- Theater spielen.
- Verbindung von Bewegung und Sprache (Singkreis, Fingerspiele, Tanzlieder).
- Darstellen eigener Ideen und Pläne in der Kinderkonferenz.

Bei der Bereichsgestaltung (Impulse, Raumgestaltung, Freispielmöglichkeiten und Projekte) soll umfassend und generell bildungsbereichsübergreifend gedacht werden. Insbesondere ist die unmittelbare Nähe von *Sprache* zu den Bildungsbereichen *Körper und Sinne* sowie *Bewegung* zu berücksichtigen.

Besonderheiten bei/von Kleinstkindern:

- Anwenden von Fingerspielen, Auszählversen, Knireiterspielen, diversen Reimen und Klangmelodien (laut, leise, schnell, sanft, bedrohlich usw.).
- Ab dem 4. Lebensmonat eignen sich Berührungs- und Handstreichelspiele (z.B. beim Wickeln, Baden etc.).
- Anheben der Tonlage und etwas langsamer sprechen (hören in höheren Frequenzen und das Erkennen von zusammengehörigen Silben gelingt somit besser).
- Anwenden von Quatschwörtern und Quatschreimen, die erfunden sind.

Erstellt am: 12.11.2009	Geprüft am: 28.07.2017	Freigegeben am: 28.07.2017
Erstellt von: Weegmann, ClemensMatthias	Geprüft von: Henning, Christina	Freigegeben von: Henning, Christina

- Sprachanlässe fördern.
- Den Kindern wird generell nicht mit Ironie begegnet. Diese Art von Sprache existiert für das Kind im Krabbel- und Kitaalter noch nicht.
- Sprache und Welt sollen übereinstimmen.
- Sensibel für die individuellen Sprachbedürfnisse.

Dem Bildungsbereich können tendenziell eine Lesecke/Ruheraum, der Marktplatz sowie das Rollenspielzimmer als Raum bzw. Bereich im Kinderhaus zugeordnet werden. Darüber hinaus findet die Umsetzung des Bildungsbereichs flexibel in allen Räumen des Kinderhauses statt und spiegelt sich auch in Elementen des Tagesablaufes wieder.

Anforderungen an die Impulsdokumentation und -reflexion

Gelungene Impulse sind von der/dem RolleninhaberIn gemäß der *PB Steuerung der Bildungsbereiche* in Form einer Wanddokumentation (mit Text und Bildern) im Format DIN A3 festzuhalten. Sie sind stets mit *Name der Einrichtung, Datum, Name der BearbeiterIn* und dem *Bezug zu (mehreren) Bildungsbereichen* zu versehen. Die Dokumentation wird abfotografiert und der übergeordneten Pädagogischen Leitungskraft zur Entscheidung über eine Freigabe als *Beispiel guter Pädagogischer Fachpraxis* weitergeleitet. Nach Freigabe wird die Impulsdokumentation anderen element-i-Einrichtungen als Beispiel guter Fachpraxis zur Verfügung gestellt (*Link zum ROXTRA-Archiv*).

Impulse werden regelmäßig (mindestens einmal jährlich) zwischen der Teamleitung und der/dem RolleninhaberIn auf der Basis der *Leitfragen element-i-Impulsreflexion* reflektiert. Hierbei wird auch Bezug auf die Einbindung der Querschnittsthemen, der Leitziele sowie der Bereichsziele genommen.

Anforderungen an die Bildungsbereichsbesprechung

Der/die RolleninhaberIn koordiniert Bereichsbesprechungen, in denen die Gestaltung der Lernumgebung und die stattgefundenen Aktivitäten/Impulse vor dem Hintergrund der Zielsetzungen für den Bildungsbereich reflektiert werden. Diese Bereichsbesprechungen finden halbjährlich mit der Teamleitung und einmal im Jahr zusammen mit dem gesamten Team statt. Es werden Verantwortliche aus anderen Bildungsbereichen hinzugezogen, soweit die inhaltliche Nähe dies erfordert. Impulsdokumentationen fließen als Pflichtbestandteil in die Bereichsbesprechung ein.

Die Bereichsbesprechung findet anhand der vorliegenden Prozessbeschreibung zum Bildungsbereich statt und regt zur Reflexion sämtlicher Prozessbestandteile an. Darüber hinaus soll zur Reflexion (Sprachsauberkeit, Aussprache, Konformität Verbaler und nonverbaler Kommunikation) ein weiteres Hilfsmittel, das Videografieren (in Videofilmen festhalten) genutzt werden. Die Videografie zielt insbesondere auf die visuelle Erfassung und Analyse von Interaktionsprozessen. Mithilfe der Videografie ist es möglich, tiefere Einblicke in das Interaktionsgeschehen zu gewinnen.

Neben den in den Rubriken *Prozessziel* und *Prozessbeschreibung* definierten Anforderungen wird die Realisierung von *Leitzielen* und *Querschnittsbereichen* anhand folgender Fragen reflektiert:

- Wie fördern wir das Interesse an Sprache und Büchern insbesondere bei Jungen? (Jungen zeigen *tendenziell* weniger Interesse an diesem Bildungsbereich).
- Wie schaffen wir eine Atmosphäre im Haus, die Kinder dazu ermuntert, von sich selbst zu erzählen, Erfahrungen und Erkenntnisse zu versprachlichen und die Kinder auf positive Verstärkung vertrauen lässt?

- Wodurch greifen wir die Themen und Handlungen der Kinder auf und begleiten bzw. unterstützen diese sprachlich entwicklungs- und situationsangemessen?
- Wie begleite ich mein alltägliches Handeln sprachlich?
- Inwiefern benutzen wir eine geschlechtersensible Sprache? (Benutzen von weiblichen und männlichen Bezeichnungen, Verzicht auf rollentypische Redewendungen und Zuschreibungen)
- Wie sorgen wir dafür, dass die vorsprachlichen Äußerungen von Kindern (Mimik, Gestik, Laute) angemessen wahrgenommen und gedeutet werden und dadurch eine kommunikative Interaktion entstehen kann?
- Wie regen wir Kinder dazu an, Konflikte mit Hilfe von Sprache zu lösen, sich dabei sprachlich angemessen auszudrücken und wie unterstützen wir sie dabei?
- Wie nehmen wir außerhalb der Einrichtung gemachte Medienerfahrungen auf und geben den Kindern die Möglichkeit diese kindgemäß zu verarbeiten?
- Wie wird eine Gesprächskultur in der Gruppe in ritualisierten Situationen (Kiko, Singkreis, Essen) erarbeitet?

Prozessdokumente (Checklisten, Vorlagen etc.)

- Qualitätsstandards der päd. Arbeit, Punkt 10
- Grenzsteine
- element-i Bogen
- Standard Kindbesprechung

Qualitätskriterien:

1. Es existiert ein Umsetzungskonzept, das die Anforderungen der vorliegenden Prozessbeschreibung auf die räumlichen, materiellen und personellen Gegebenheiten des element-i-Kinderhauses herunterbricht.
2. Der Bildungsbereich ist sichtbar in der Kita verortet. Kinder kennen und verbinden den Ort/die Orte mit den Inhalten des Bildungsbereichs.
3. Es finden regelmäßig Impulse und andere Aktivitäten mit explizitem Bezug zum Bildungsbereich statt.
4. Die verfügbaren Materialien ermöglichen eine reichhaltige und altersgerechte kindliche Erfahrung. Das Material für den Bildungsbereich ist den Kindern autonom verfügbar.

Basisanforderungen für Material und Raumausstattung:

Die nachfolgenden **Basisanforderungen an Material und Raumausstattung** definieren die untere Schwelle, unterhalb derer ein Bildungsbereich als nicht-sichtbar gekennzeichnet werden muss. Qualität im Bildungsbereich entsteht erst, wenn Basisanforderungen durch eigene Ideen und Materialvorschläge und –akquisitionen bereichert werden:

Im ganzen Kinderhaus:

Inklusion:

- Kindern alternative Zugeweisen ermöglichen, die sich an bestimmten Aktivitäten nicht beteiligen können.
- Präsenz von Schrift- und Schreibkultur:
→ Piktogramme, Zeichen, Symbole

- Plakate mit Schrift und Buchstaben, Tastbuchstaben, Klebebuchstaben
- Material zum Schreiben, Kritzeln, dokumentieren
- Sprach- und literacyanregende Lernumgebung
- Mehrsprachige Bücher, auditive Medien
- Darstellung verschiedener Nationalitäten (Bücher, Poster, Weltkarte, Zeitschriften, Schriftzeichen usw.)
- Sprechzeichen
- anregen, Briefe und Merkzettel und eigene Geschichten zu „schreiben“ (malen, kritzeln, Buchstaben schreiben)
- Sprachspiele:
 - Mundmotorikspiele
 - Zungenspiele (Salzstangen, Watte, Strohhalm)
 - anregen, mit Sprache zu spielen (z. B. selber reimen, Silben klatschen, rhythmisch sprechen, Laute austauschen)
- Literatur, Medien und Neue Wörter:
 - anregen, Geschichten und Erlebtes sprachlich auszudrücken,
 - ermöglichen, sich etwas vorlesen zu lassen,
 - Situationen schaffen, in denen neue Wörter erfunden und eingebracht werden können,
 - anregen, über Worte/Sprache nachzudenken (z. B. Fortsetzen von Reimen)
 - eine Auseinandersetzung mit Medien ermöglichen, die geschlechtsstereotype Rollenbilder aufweisen, (z.B. Vater arbeitet, Mutter Hausfrau)

Erstellt am: 12.11.2009	Geprüft am: 28.07.2017	Freigegeben am: 28.07.2017
Erstellt von: Weegmann, ClemensMatthias	Geprüft von: Henning, Christina	Freigegeben von: Henning, Christina